

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verhältnisse od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Preisung des Anzeigen-Preises wird bei steigender Nachfrage eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anzeiger auf Nachschick erfolgt, wenn der Anzeiger-Preis durch Abgabe eingezogen werden muß oder wenn der Anzeiger in Konkurs gerät.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 74

Sonntag, den 20. Juli 1924

23. Jahrgang.

Derbstes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Juli 1924.

Am vergangenen Sonntag versuchten Spitzbuben sich in den Besitz der im Stationsgebäude Ottendorf-Okrilla-Süd aufbewahrten Gelder zu setzen. Da das Geld jedoch sicher aufbewahrt war, mußten die Diebe mit ein paar Mark, die frei da lagen, wieder abziehen.

Trotzdem am Donnerstag nicht gerade besonders schönes Wetter war, hatte das im Gasthof zum Hirsch stattgefundene Konzert der Sächsischen Kapelle einen halbwegs guten Besuch aufzuweisen. Wünschenswert wäre es aber auch im Interesse unseres Ortes wenn derartige Veranstaltungen eine bessere Unterhaltung fänden, damit öfter Wiederholungen stattfinden würden.

Nachläsen von Eisenbahnfahrkarten. Vom 20. Juli an werden die Bestimmungen über die Nachläsen von Fahrkarten auf der Deutschen Reichsbahn geändert. Der Reisende, der sofort unangefordert dem Schaffner meldet, daß seine Fahrkarte abgefahren ist, oder daß er eine höhere Wagenklasse als die benutzte, die seiner Fahrkarte entspricht, oder daß er eine Zugkategorie mit höheren Fahrpreisen benutzt, hat künftig einen Zuschlag von 50 Goldpfennig zu dem nachträglich zu entrichtenden Fahrpreis, jedoch nicht mehr als das Doppelte dieses Preises zu zahlen. Der Zuschlag ist für jede Person, für die nachgelöst wird, also auch für jedes Kind, und sowohl bei Nachläsen im Zuge als auch bei Nachläsen auf einer Station zu zahlen. In den Fällen, in denen ein Reisender mit einer ungültigen Fahrkarte betroffen wird, ohne daß er sich vorher unangefordert gemeldet hat, verbleibt es bei der Bestimmung der Eisenbahnverkehrsordnung, daß er für die von ihm zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens 3 Goldmark, zu entrichten hat.

Nr. 20 der „Neuen Illustrierten“ zeichnet sich durch einen ganz besonders vielseitigen Bilderreichtum aus. Die sensationellen Mordtaten in Italien und Amerika, die Stimmen der Völker, die für ein Museum aufgenommen werden, menschliche Abnormitäten und eine Reise quer durch die Sahara geben dieser Nummer ein internationales Gepräge. Bei den Bildern vom Tage sei besonders das dem Andenken des Kommandanten der Emden, Kapitän v. Rade, gewidmete Denkmal zu erwähnen.

Dresden. Die Feuerwehr wurde gestern, 5.25 Uhr nachm. nach dem Stadtteil Loschwitz, Rosengartenstraße, gerufen. Dort waren beim Spielen in einer Sandgrube zwei Kinder verunglückt. Durch Ausgraben mit Hilfe der dortigen freiwilligen Feuerwehr und Zivilpersonen wurde ein Kind lebend befreit, während das andere bereits tot war. Die mit dem Sauerstoffapparat bei dem letzten Kinde angestellten Wiederbelebungsgesuche blieben ohne Erfolg. Der Tod wurde von zwei Ärzten einwandfrei festgestellt. Eine weitere Hilfeleistung fand nach Loschwitz, Grundstraße 33, gelegentlich der Fahrt zur ersten Unfallstelle statt. Hier hatten sich ein 45-jähriger Mann und ein 20-jähriges Fräulein durch Spirituskocher schwere Brandwunden zugezogen. Beiden Verletzten wurden Notverbande angelegt. Das Fräulein wurde mittels Krankenwagen nach dem Krankenhaus überführt.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich ein Autounfall auf der Straße von Kesselsdorf nach Wildgrün. Ein Dresdener Gastwirt aus der Johannstadt rannte infolge schlechter Straße mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, der Kraftwagen wurde zerschmettert, er mußte abends nach Dresden geschleppt werden.

Beim Reinigen von Böden in der Johann-Kaserne entlud sich in der Hand eines Polizeibeamten die Waffe und die Kugel drang einem Polizeioberwachmeister in den Unterleib. Der Polizeioberwachmeister verschied nach wenigen Stunden.

Am Dienstagnachmittag erlitt ein Schraubendampfer der sich auf einer Revisionsfahrt befand, in der Nähe der Wollschend-Abzweigung Havaria. Er geriet wahrscheinlich auf einen Stein und erhielt im Maschinenraum ein Bad, so daß das Wasser schnell einbrang und der Dampfer auf Grund geriet. Hilfe war bald zur Stelle.

Kadeburg. Von einem Felde wurde am Montag nach. ein Fahrrad und in der darauf folgenden Nacht von einem Dieb an der Räder Wäsche, und zwar: 33 Hemden, 6 Bettbezüge, 1 Bettuch und 2 Handtücher gestohlen.

Als Diebe wurden durch die zuständige Gendarmerie zwei hiesige erwerbslose Männer ermittelt. Bei den weiteren Nachforschungen an der Hand des in ihrem Besitz vorgefundenen Diebesgutes mußten sie zugeben, in voriger Woche in Rounhof die Wäsche sowie zuvor in Ober- und Mittel-ebersbach die Hefe gestohlen zu haben. In diesen Spitzbuben war der Gendarmerie ein ganz besonders guter Fang gelungen. Denn den Dieben und noch anderen Mitschuldigen die in das Gerichtsgesängnis in Kadeburg eingeliefert wurden, wurden weiter ein Einbruchdiebstahl, der im Dezember 1923 in Ober- und Mittel-ebersbach, wobei Gänse und Hühner gestohlen worden sind, ein Einbruchdiebstahl in Gundersdorf am Montagabend, ein Diebstahl am gleichen Abend in Oberdöbern, der Diebstahl eines Schafes im Rittergut Gundersdorf im Sommer 1923 nachgewiesen. Endlich mußten sie zugeben, im Mai 1924 in Birkerach ein Fahrrad mittels Einbruch gestohlen zu haben. Das Rad wurde in der Wohnung eines der Diebe gefunden. Weitere Nachforschungen sind im Gange und es ist zu erwarten, daß noch eine größere Anzahl von Diebstählen, die in letzter Zeit in der Kadeburger Gegend vorgekommen sind, namentlich ihre Aufklärung finden. Die Ermittlung der Diebe wird besonders in den Dörfern begünstigt, in denen schuldlose Personen im Verdacht stehen, an den Diebstählen beteiligt zu sein oder sie ausgeführt zu haben.

Birna. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Donnerstagnachmittag auf dem Wege von der Bastei nach Döberitz. Ein dem Besitzer des Dampfischhotels in Dresden-Borsdorf, Rubisch, gehörendes Automobil, das seine erste Fahrt unternahm, rannte, von der Bastei kommend, kurz vor dem Gasthof Döberitz gegen einen Baum und überschlug sich. Rubisch und seine beiden Schwägerinnen waren sofort tot, während sein Schwager und ein Kind schwer, ein zweiter Schwager und Frau Rubisch leicht verletzt wurden. Der Chauffeur kam mit einem Revolverschuss davon. Das Auto wurde zum Teil zerstört.

Hohenstein (Sächs. Schweiz). Das Schloss Hohenstein, das bisher ein Altersheim in seinen Mauern barg, ist nach Auflösung dieser Anstalt an die Deutsche Turnerschaft verpachtet worden, die das alte Schloss nach umfangreichen Umbauten in ein Wander- und Genesungsheim für erholungsbedürftige Mitglieder der deutschen Turnerschaft umwandeln will.

Schirgiswalde. In dem idyllisch in den Bouffler Bergen gelegenen Städtchen ist in den Tagen vom 10. bis 12. August eine Zusammenkunft aller auswärtig lebenden Schirgiswalder geplant. Auch diejenigen, die früher in Schirgiswalde länger gewirkt haben, mögen an der Zusammenkunft teilnehmen. Die Festordnung sieht ein überaus reichhaltiges Programm vor.

Rittau. Von der Grenze wird gemeldet, daß in diesem Jahre in den böhmischen Grenzgebieten eine Reformerte in Blaubeeren zu verzeichnen ist. Sie kennzeichnet sich nicht nur durch massenhaftes Wachstum, sondern auch durch seltene Größe und Saftreichtum der Beeren. Auch die Blütezeit ist außergewöhnlich gut. Von dem Angebot an Beeren und Pflanz in den nordböhmischen Städtchen kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Der Preis ist billig und viel niedriger als bei uns in Sachsen.

Oberrossau. Der Mord an der 13-jährigen Margarete Aggen scheint nun doch seine Sühne zu finden. Unter dem dringenden Verdachte, die schreckliche Tat begangen zu haben, ist jetzt ein auswärtiger Wirtschaftsgeselle verhaftet worden.

Oschatz. Vermist wird seit Sonntag früh der hier in der Martianschen Fabrik beschäftigte Arbeiter Springer. Nach einer Mitteilung aus Wernsdorf hat ein Rußischer Montag früh Kleider am Ufer des Ruckentsees bei Wernsdorf liegen sehen. Als er sie bei der Rückfahrt nach Wernsdorf sah, nahm er sie mit. Springer ist also entweder beim Baden verunglückt oder hat sich das Leben genommen.

Erstschossen aufgefunden wurde Mittwoch früh gegen 6 Uhr ein besser gekleideter Herr im Stadtpark zu Oschatz. Der Selbstmörder ist der Getreidehändler Böttger in Reitznig. Er hatte die Wiederehensfeier in Oschatz mitgemacht und war Sonntag abend mit seiner Frau heimgefahren. Am Dienstag fuhr er ohne Angabe des Ziels mit der Bahn fort. Von Oschatz aus schrieb er an seine Frau einen Brief in welchem er ihr mitteilte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Mit Veracht hatte er alle Vorherkungen getroffen. In einer Notiz in seinem Notizbuch bezeichnete er sich als

ein geheimes Bild. Man nimmt an, daß schwere geschäftliche Sorgen der Grund zum Selbstmord waren. Auf einen Bettel gibt er als letzten Wunsch kund, daß er in seiner Lieben, alten Garnisonstadt begraben sein möchte.

Leipzig. Am Mittwoch früh 7 Uhr wurde in einem Gasthause von zwei Kriminalbeamten ein angebliches Ehepaar angetroffen, das sich durch einen Lauschein auswies. Bei einer getrennten Befragung kamen Widerprüche zum Vorschein, die Veranlassung boten, die beiden Leute an Amtsstelle im Präsidium einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Auf dem Wege dahin warf der Mann vor dem Gebäude des Präsidiums plötzlich dem neben ihm hergehenden Beamten einen Koffer, den er trug, auf die Füße und ergriff die Flucht durch die Wächterstraße. Auf die Haultauf-Rufe machten mehrere Passanten den Versuch, den Flüchtigen aufzuhalten. Dies gelang erst einem Manne, der einen Handwagen zog, vor dem Gebäude des Instituts für graphische Künste in der Wächterstraße, indem er sich dem Ausreißer entgegenwarf und ihn zu Falle brachte. Dem Beamten, der ihm dicht auf den Fersen war, infolgedessen auch kürzte, gelang es aber noch rechtzeitig, den Flüchtigen festzuhalten und ihn dann dem Polizeipräsidium zuzuführen. In dem Manne wurde ein 32-jähriger Kellner aus Wühlberg festgestellt, der zwecks Verhütung einer Gefängnisstrafe gesucht wurde. Die Frau, gegen die nichts vorlag, war seine Braut.

Leipzig. Die Leipziger Polizei, unterstützt von Landespolizei, nahm am Mittwochnachmittag im Schönefelder Stadtparke, wo sich seit einiger Zeit zahlreiche Personen sammelten und in den Parkanlagen und in den anliegenden Wiesen übernachteten, eine Streife vor. Es wurden nicht weniger als 300 Personen festgenommen, die teils in Kraftwagen, teils zu Fuß den Weg zum Polizeipräsidium antreten mußten. Unter den Festgenommenen befanden sich viele Leute, die wegen irgend eines Verbrechens von der Polizei gesucht wurden.

Ehrenfriedersdorf. Beim Bilgesehen wurde ein junger Mann von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Nach Anlegen einer Knebelbinde wurde er nach Chemnitz in das Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Beim Hochziehen eines mit totem Teer gefüllten Eimers an einem Baugerüste der Döhrstraße rief plötzlich das Seil und der Eimer stürzte auf den Bürgersteig. Der herausgeschleuderte fließende Teer bespritzte drei vorübergehende Schulmädchen so sehr, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Delsnig i. E. Von der hiesigen Gewerkschaft „Deutschland“ wird zu der Unwetterkatastrophe in Delsnig vom 15. Juni ergänzend mitgeteilt, daß das tragliche Senkungsgebiet einen Flächeninhalt von 4500 Quadratmeter hat und daß davon 1350 Quadratmeter auf den 75 Meter langen und durchschnittlich 18 Meter breiten sogenannten „See“ entfallen. Sobald der Regen vorüber war, vertiefte sich die Wasser rasch und die ganze Verlehrsstraße hat nur kurze Zeit angehalten. Geräumt werden müssen vorläufig infolge von Bergschäden sechs Häuser mit zwölf Wohnungen, in absehbarer Zeit werden ebensoviel Häuser mit etwa der gleichen Anzahl Wohnungen hinzukommen. Die Befürchtung, daß der ganze Ortsteil Mittel-Delsnig mit einem Flächeninhalt von mehr als einer Million Quadratmeter vom Erdboden verschwinde, besteht nicht. Für die wegfallenden Wohnungen wird Ersatz geschaffen; insoweit die Straße gefährdet ist, wird sie verlegt.

Leipzig. i. B. Nichtswürdigen Schlingen-Legern sind dieser Tage auf Hauptmannsgrün drei Rehe zum Opfer gefallen. Von Beerenlesern wurde zunächst ein Muttertier (Hinde) mit einer Kasperdrachsfingerring um den Hals erwischt aufgefunden und einige Tage später fand man in der Nähe der Fundstelle der Mutter noch zwei etwa acht Tage alte Junge auf. Die Tierchen waren verhungert.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. Juli 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Jugendvereinigung im Teichhaus.

Hierzu eine Beilage.

Die Eröffnung der Londoner Konferenz

Macdonald Vorsitzender. — Dr. Schacht in London.

Ungefähr eine Stunde vor Eröffnung der Londoner Konferenz sammelte sich in der Downingstreet eine große Menschenmenge an. Das Gebäude des Foreign office bildete den Treffpunkt für Journalisten und Photographen. Nur Beamten des Foreign office war es gestattet, das Gebäude zu betreten. Als erste traten die japanischen Delegierten Hapashy und Ishii ein, ihnen folgten die griechischen, portugiesischen, rumänischen und südslawischen Vertreter. Dann erschienen Theunis und Hyman und nach ihnen Herriot mit seinem Stabe. Herriot wurde besonders herzlich begrüßt. Die italienischen Delegierten traten zuletzt ein. Die Platzanordnung ist folgendermaßen geregelt worden: Die Hauptdelegierten sitzen an einem langen, hülsenförmigen Tisch, der Präsident in der Mitte, rechts von ihm sitzen die französischen, italienischen, belgischen und portugiesischen Delegierten, links von ihnen die britischen, amerikanischen, japanischen, griechischen, südslawischen und rumänischen Delegierten, hinter den Delegierten sitzen an kleinen Tischen die Sekretäre und Sachverständigen.

Um 11 Uhr eröffnete Macdonald die Konferenz. In seiner Begrüßungsansprache gab er den Delegierten eine Übersicht über die infolge des Damesberichtes entstandene Lage. Die Konferenz habe, so führte er aus, die Aufgabe, die Bedingungen zu schaffen, unter denen der Dawesplan arbeiten solle.

Zwei festgesetzte Bedingungen seien absolut wesentlich: die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands und eine angemessene Sicherheit für die Kapitalanleger, die Deutschland Geld leihen sollen.

Nach Macdonald sprach Herriot, der vorschlug, Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen. — Der amerikanische Botschafter Kellogg sagte, die amerikanischen Delegierten seien nicht in derselben Eigenschaft und unter denselben Befugnissen wie die anderen Konferenzstaaten anwesend. Denn Amerika sei nicht Teilnehmer am Versailler Vertrag. Die amerikanischen Delegierten seien jedoch in demselben Geist der Hilfsbereitschaft gekommen. — Der Italiener de Stefani unterstützte ebenfalls den Vorschlag Herriots. Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen und betonte, daß Italien am Werk des Wiederaufbaues Europas mitarbeiten werde. — Im gleichen Sinne sprach der japanische Botschafter. — Der belgische Premierminister Theunis unterstützte den Antrag Herriots und brachte die vertrauensvolle Hoffnung der belgischen Regierung und des belgischen Volkes zum Ausdruck, daß die Konferenz ein Werk der Gerechtigkeit ausführen werde.

Der englische Premierminister Macdonald nahm darauf mit kurzen Antworten und einer wiederholten Versicherung seiner Hoffnung auf das Gelingen der Konferenz den Vorsitz an. Er erklärte u. a.: Der Sachverständigenbericht ist vielleicht in einigen seiner Vorschläge ansehbar. Aber wir sind von den Sachverständigen gewarnt worden, daß er als ein Ganzes genommen werden muß. Wir dürfen nicht versuchen, seine Einzelheiten abzuändern, sonst fallen wir wieder in die Meinungsverschiedenheiten, in denen wir uns so oft befunden haben. Der Bericht fordert nicht nur Verpflichtungen von Deutschland, sondern auch von uns.

Dr. Schacht auf der Konferenz.

Berlin, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich von Paris nach London begeben und wird der Londoner Konferenz von Anfang an als Beobachter beiwohnen, sich aber gleichzeitig bereithalten, als Sachverständiger von der Konferenz gehört zu werden. Die Reichsregierung rechnet nach den ihr zuteil gewordenen Informationen nunmehr bestimmt mit einer Einladung zu dem zweiten Teil der Konferenz. In diesem Fall würde auch der Reichsbankpräsident einen wesentlichen Teil der Vertretung der deutschen Interessen übernehmen müssen. Dr. Schacht beurteilt, nach seinen letzten Berichten zu schließen, die Situation insbesondere die Fragen, die sein Tätigkeitsfeld betreffen, nicht ungünstig, und hält die Aussicht für gegeben, daß die Errichtung der Goldnotenbank und die Flüssigmachung der ausländischen Anleihen binnen kurzem in die Wege geleitet werden kann.

Anhören Deutschlands bereits am Montag?

Berlin, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Regierungskreise nehmen der Londoner Konferenz gegenüber eine abwartende Haltung ein. Von den Entscheidungen über die Hinzuziehung Deutschlands wird es abhängen, ob die leitenden Männer des Reichskabinetts, Reichskanzler Dr. Marx und Minister Dr. Stresemann, persönlich nach London fahren werden, oder ob man sich damit begnügen wird, lediglich deutsche Sachverständige zu delegieren. Man hält es in den Berliner diplomatischen Kreisen für angebracht, die Tatsache hervorzuheben, daß die beiden von den Organisationskomitees fertiggestellten Gesetzentwürfe über die neue deutsche Goldnotenbank, über die Reichsbahn und die Industrieobligationen für Deutschland, annehmbar sind und in ihrer gegenwärtigen Fassung höchstwahrscheinlich die Zustimmung des deutschen Parlamentes finden werden. Um so bedauerlicher wäre es, wenn durch politische Schwierigkeiten das Inkrafttreten des Sachverständigenberichts hinausgezögert würde. Deutscherseits habe man nach wie vor ein dringendes Interesse an einer möglichst schnellen Lösung und werde daher auch die Unterzeichnung des Schlußprotokolls vornehmen, wenn dieses Protokoll keine Be-

dingungen enthält, die den grundlegenden Voraussetzungen, unter denen Deutschland den Sachverständigenbericht angenommen hat, widersprechen. Zu der Frage der militärischen Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebiets wird von den maßgebenden Berliner Regierungskreisen erklärt, daß dieses Problem von der deutschen Regierung nach wie vor als das dringendste bezeichnet werden müsse und daher auf seine Erörterung nicht verzichtet werden könne.

Aus London wird bekannt, daß die deutsche Regierung am Mittwoch dem englischen Ministerpräsidenten ein Memorandum überreichen ließ. Hierzu wird von unterrichteter deutscher Seite mitgeteilt, daß, wie es selbstverständlich ist, die deutsche Regierung Gelegenheit genommen habe, sowohl der englischen als auch den anderen alliierten Regierungen ihren Standpunkt über die verschiedenen zur Diskussion stehenden Fragen auseinanderzusetzen.

Der zweite Tag in London

wurde mit den Arbeiten der Kommissionen ausgefüllt. Wie verlautet, haben diese Kommissionen, die die grundlegenden Arbeiten der Konferenz zu erledigen haben und denen sowohl die Hauptdelegierten wie auch die Sachverständigen der einzelnen Staaten angehören, nach englischer Auffassung in ihren ersten Sitzungen durchaus befriedigende Fortschritte auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung über die ihnen vorliegenden Probleme erzielt. — Der Korrespondent des „Intransigent“ telephonierte seinem Blatte, daß die bevorstehende Beratung der ersten Kommission über die Ernennung des amerikanischen Delegierten für die Reparationskommission von großer Bedeutung sein werde. Wenn man eine Verständigung erreiche, dann soll am Sonnabend eine Vollversammlung der Konferenz stattfinden und es könne sein, daß die Vertreter Deutschlands bereits am Montag gehört werden.

Die ersten Erfolge der Konferenz.

Unter dieser Überschrift erhalten wir von unserem Berliner Vertreter folgende Information:

Die ersten Verhandlungen der Londoner Konferenz sind überraschend glatt vonstatten gegangen, so daß die pessimistischen Voraussetzungen der politschen Kreise keine Bestätigung finden dürften. Insbesondere hat der amerikanische Vertreter Kellogg eine Haltung eingenommen, die zu einer wesentlichen Erleichterung der Befürchtungen führen dürfte. Amerika wendet nichts gegen die Hinzuziehung eines amerikanischen Delegierten zur Reparationskommission ein und will sich an der Feststellung etwaiger deutscher Verfehlungen durch die Reparationskommission beteiligen. In den Berliner Regierungskreisen ist man über die Stellungnahme des amerikanischen Delegierten überrascht, und man glaubt, daß die amerikanischen Zugeständnisse zunächst den Zweck haben werden, die alliierten Regierungen zu einer reibungslosen Erledigung des Gutachtens zu ermuntern.

Macdonald hat in seiner Begrüßungsrede Wert darauf gelegt, zu betonen, daß die von Frankreich gewünschten Verhandlungen über die Sicherheitsfrage und über das Problem der interalliierten Schulden erst nach erfolgtem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts in Fluß kommen könnten. Die Konferenz werde nur dann Erfolg haben, wenn sie die beiden Aufgaben, die deutsche Wirtschaftseinheit wieder herzustellen und den künftigen Gläubigern Deutschlands die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Garantien zu geben, zu lösen verfehle. Diese Warnung Macdonalds hat ihre Wirkung auf den französischen Delegierten nicht verfehlt. Der französische Sachverständige Seydoux bezieht sich zu erklären, daß Frankreich damit einverstanden sei, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands so rasch als irgendmöglich herzustellen. Die Bedingungen hinsichtlich des Inkrafttretens des Gutachtens scheinen sich im übrigen wenig verändert zu haben. Die einzige Vorbedingung, die für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes gestellt wird, ist die lauffähigste Verwertung des ganzen Sachverständigenberichts. Zunächst einmal soll die Frage der Anleihe an Deutschland schnellstmöglich gelöst werden, da hiervon die Neuordnung der wirtschaftlichen Lieferungen an Frankreich abhängt.

Die Rede, die der amerikanische Botschafter Kellogg auf der Konferenz gehalten hat, war in mehrfacher Hinsicht interessant. Er verlangte die sofortige und vollständige Anwendung des Sachverständigenberichts, indem er darauf hinwies, daß dies der erste Schritt auf dem Wege einer finanziellen Beteiligung Amerikas an den europäischen Problemen darstellen werde. In den Kreisen der amerikanischen Delegation ist man im übrigen der Auffassung, daß die für Deutschland auszuliegende Anleihe auf dem amerikanischen und englischen Markt sehr schnell untergebracht werden kann, da die Durchführung des Sachverständigenberichts genügende Sicherheiten gewähre. In der Frage der Teilnahme Deutschlands an den bevorstehenden Entscheidungen nehmen die Amerikaner den Standpunkt ein, daß das Sachverständigenberichts nur durchgeführt werden könne, wenn die Alliierten mit Deutschland zusammenarbeiten und eine gemeinsame Grundlage für die Regelung der Reparationsverpflichtungen finden. Demnach müsse auch die deutsche Regierung zu den Verhandlungen hinzugezogen werden, damit das Funktionieren des Gutachtens besonders auf deutscher Seite reibungslos gelöst werde.

Die Londoner Konferenz kann und wird erst in ein entscheidendes Stadium eintreten können,

wenn die Einladung an Deutschland erfolgt ist. Deutscherseits hat man nichts dagegen einzumenden, wenn die Alliierten unter sich Einigkeit darüber herstellen wollen, auf welchem Wege sie die Garantieforderungen zu lösen wünschen. Auf der anderen Seite aber wird es kaum angehen, daß schon jetzt ein Plan aufgestellt wird, der sich ohne Hinzuziehung Deutschlands mit den Modalitäten der Durchführung des Gutachtens befaßt. In den alliierten Konferenzkreisen war angestimmt worden, daß man eventuell Deutschlands Zustimmung auf diplomatischem Wege erreichen wolle. Nach Auffassung der Berliner Regierungskreise würde die Reichsregierung es jedoch ablehnen müssen, einen solchen Weg zu beschreiten, der immerhin Gefahr in sich birgt, daß die von Deutschland eingereichten Vorschläge einfach unter den Tisch fallen.

Die Konferenzpolitik Italiens.

Ueber die von der italienischen Delegation auf der Londoner Konferenz vertretene Politik teilt der Korrespondent des „Secolo“ mit, daß diese darauf abzielt, den englisch-französischen Standpunkt hinsichtlich der Aufgabe der Reparationskommission sowie der Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen zu versöhnen. Die italienische Delegation habe von vornherein keinen Einwand gemacht gegen eine Einladung Deutschlands, innerhalb gewisser, von der Konferenz genau festgesetzter Grenzen über die Ausführung des Dawesplanes zu verhandeln. Bezüglich der Anleihe für Deutschland sagt der Korrespondent, daß Italien diese Anleihe nicht nur begünstige, sondern auch daran teilzunehmen wünsche, ebenso wie an der Emission der deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen. Die Anleihe müsse auf allen europäischen Märkten aufgelegt werden, und der Anteil, den Italien aufzunehmen bereit sei, dürfe nicht gering eingeschätzt werden.

Die Zollermäßigungsabkommen verlängert.

Die von dem Zweckverband der Metallindustrie im rheinischen Gebiet und für seine 18 Untergruppen in Düsseldorf mit der Reichsregierung und der Interalliierten Rheinlandkommission abgeschlossenen Zollermäßigungsabkommen sind am 15. Juli um einen Monat, also bis zum 15. August, verlängert worden. Dabei wurden alle 18 Verträge derart auf eine einheitliche Grundlage gestellt, daß die Zollabgaben von jetzt ab gleichmäßig dreieinhalb der alten Zollsätze betragen, hiervon werden Zweidrittel dem Deutschen Reich auf Reparationskonto gutgebracht. Außerdem wurde in den Verhandlungen erreicht, daß für eine größere Anzahl von Zollpositionen die Einfuhrzölle ermäßigt werden.

Freie Gewerkschaften und Sozialdemokratie gegen die Schutzzölle.

Die Besprechung zwischen dem Reichs Ernährungsminister und den Führern der Gewerkschaften über die Frage der Schutzzölle hat zu keiner Verständigung geführt. Vielmehr haben sich die sozialdemokratischen freien Gewerkschaften entschlossen, namentlich zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Absichten der Reichsregierung zu veranstalten.

Inzwischen haben auch die sozialdemokratischen Führer beim Reichskanzler vorgeproben und ihn davor gewarnt, die beabsichtigte Schutzpolitik zur Durchführung bringen zu wollen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion könnte sonst zu dem Entschluß gezwungen werden, möglicherweise auch gegen die Gesetze zum Sachverständigenberichts zu stimmen. Die außerordentlich scharfen Drudmittel der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung Marx-Stresemann haben in den Kreisen der Regierungsparteien einige Beunruhigung hervorgerufen. Es steht zu erwarten, daß die Einbringung des Gesetzes über die Agrarzölle infolge des Widerstandes der Sozialdemokratie sich erheblich verzögert.

Gegen den verteuernenden Zwischenhandel.

Demokratische Vorschläge zugunsten der Landwirtschaft. In demokratischen Kreisen werden zurzeit Anträge formuliert, die bei einer eventuellen Beratung der neuen Zollvorlagen im neuen Reichstag die Einführung von Zöllen auf landwirtschaftliche Erzeugnisse in ihrer Hilfswirkung für die Landwirtschaft erleichtern sollen. Man verhandelt in demokratischen Kreisen zugleich mit den christlichen Gewerkschaften, um auch diese für eine Befürwortung der demokratischen Anträge zu gewinnen.

Die demokratischen Anträge gehen vor allem von dem Gesichtspunkt aus, daß die Preispanne zwischen dem Erzeugerpreis und dem Verbraucherpreis ungerechtfertigt hoch sei, und daß der Verbraucher mit hohen Preisen belastet werde, die nicht den landwirtschaftlichen Erzeugern, sondern vor allem dem Zwischenhandel zugute kommen.

Es wird deshalb von der Reichsregierung verlangt, daß die Reichsbank ihre Kredite an die Organisation des Zwischenhandels in erheblichem Maße einschränkt, und daß die Preispolitik der Organisationen des Lebensmittelhandels schärfer als bisher beaufsichtigt wird. Zugleich soll auch auf das Reichsverkehrsministerium eingewirkt werden, um wenigstens für eine befristete Zeit ein Entgegenkommen in der Gestaltung der Gütertarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erreichen. Man ist in demokratischen Kreisen der Ansicht, daß den Landwirten sehr wohl höhere Preise für ihre Produkte, vor allem auch für Gemüse, Milch, Butter und Eiern zugestanden werden können, während die Gewinne des Zwischenhandels ganz auf beschlagnahmt werden könnten, so daß den Verbrauchern dabei dennoch keine höhere Belastung zugemutet zu werden brauchte.

Kurze Mitteilungen.

Die Reichsregierung legte in Paris gegen die Willkür des Oberkommissars Tirard bei der Rückkehr Ausgewiesener Protest ein.

Der demokratische Abgeordnete Erlenz ist von seiner Pariser Reise zurückgekehrt. Er hatte in Paris Gelegenheit, mit vielen führenden Politikern, u. a. dem Kammerpräsidenten Painlevé, dem Arbeitsminister Godard und dem Minister für die besetzten Gebiete Dalbizio zu sprechen.

Der Reichstagsabgeordnete Benjien fordert das Einschreiten der ausländischen Reichs- und Staatsministerien gegen den Anflug der Heilande-Preisausstellungen.

Wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ meldet, ist der Chef der Heeresleitung General von Seeckt in dienstlichen Angelegenheiten in München eingetroffen.

Invaliden drangen gestern in das Wiener Finanzministerium ein und verlangten Verhandlungen mit dem Finanzminister. Nachdem ihnen verschiedene Zusagen gemacht worden waren, räumten sie wieder das Gebäude.

Die italienische Volkspartei wendet sich gegen den Sozialismus.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, ist am Donnerstag in Plymouth eingetroffen. Er verweilt einige Tage in London, um mit der Konferenz Fühlung zu nehmen.

Ein Uebereinkommen zwischen Polen und Amerika hat die polnische Schuld an die Vereinigten Staaten auf 135 Millionen Dollar festgelegt.

Politische Tageschau.

Max Bädler gestorben. Einer der Senatoren der deutschen Parlamentsjournalisten, Max Bädler, der sich namentlich große Verdienste um die Entwicklung und Ausbreitung der Stenographie System Stoye, später Stoye-Sören, erworben hat, ist im Alter von 67 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Amnestie in Preußen für Straftatenaus der Inflationszeit. Der preussische Justizminister hat in Ausführung eines Beschlusses des Preussischen Landtages eine Amnestie erlassen, durch die die Straftaten aus der Zeit der schwersten Inflation zum Erlaß, zur Auslegung der Strafvollstreckung oder zur Strafmilderung gelangen sollen.

Deutschlands Kolonialarbeit. Da bereits wiederholt im englischen Parlament deswegen Klage geführt worden ist, daß die früheren deutschen Kolonien in Ostafrika neuerdings in der Entwicklung zurückgeblieben sind, ist vom englischen Kolonialministerium ein Ausschuss eingesetzt worden, der die Ursachen der jetzigen mangelhaften wirtschaftlichen Entwicklung dieser Gebiete prüfen soll.

Tschechoslowakei.

Verfolgung der deutschen Schulen in der Tschechoslowakei. Wie wir jüngst berichtet haben, sind neben einer Reihe anderer deutschen Schulen auch die deutschen Lehrerbildungsanstalten in Olmütz, Leitmeritz und Prag von der tschechischen Regierung geschlossen worden. Dafür wird mit 1. September d. J. in Saaz eine rein deutsche Stadt in Nordwestböhmen eine tschechische Lehrerbildungsanstalt eröffnet. Der neue Prachtbau ist mit einem Geländeanbau von mehr als fünf Millionen tschechischen Kronen — zu denen die Deutschen Steuerbeiträge aufbringen müssen — errichtet worden.

Schweiz.

Ein Ehrenpreis Eberts. Zur Jahrhundertfeier des eidgenössischen Schützenfestes stiftete Reichspräsident Ebert einen Ehrenpreis, den der deutsche Gesandte Dr. Adolf Müller dem Bundespräsidenten Chuard überreichte. Der Ehrenpreis besteht aus Bronze und ist dem im Parc von Sanssouci stehenden Bogenschützen nachgebildet.

Ungland.

Für den „Völkerrfrieden.“ Nach einem Funktelegramm aus Neuport hat Sowjetrußland große Heereslieferungen bestellt und teilweise bereits gelieft. So wurden in den letzten drei Monaten aus Holland, Italien und der Schweiz 530 Aeroplane, 40 Tanks, 65 Torpedobootzerstörer und eine große Menge Munition und Waffen gelieft.

Der Erbe.

Roman von D. Elster.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ich glaube wohl“, antwortete dieser. Es freut mich, die Herren jetzt schon kennen gelernt zu haben. Frau Doktor Winter hat mir schon von Ihnen erzählt, Herr Doktor, und Ihre Töchterlein kennen ich auch schon, Herr Pfarrer.“

„Ah, so sind Sie der Herr, den Hilde gestern am Walde getroffen hat?“

„Ja — mein Name ist Rolf Riedberg.“

Der Pfarrer reichte ihm die Hand.

„Na, das freut mich“, sagte er lächelnd. „Hilde wird sehr überrascht sein, wenn ich ihr von unserer Begegnung erzähle.“

„Ebenso Ihre Frau Tochter, Herr Doktor, wenn ich ihr erzähle, daß ich Ihre Bekanntschaft schon gemacht habe.“

„Minchen ist eine wackere, kleine Frau“, erwiderte der Doktor. „Schade nur, daß sie sich in diesen Windhund von Doktor vergast hat!“

„Aber, Doktor, alter Freund, wie können Sie nur so reden?“ tadelte der Pfarrer. „Im Anfang waren Sie mit Ihrem Schwiegersohn doch ein Herz und eine Seele.“

„Jawohl, so lange, bis er den Zauber da oben auf mich und mein hübsches, ruhiges Erholungsheim zu dem profligaten Sanatorium umbaute.“

„Das ist der Zug der Zeit, alter Freund.“

„Der Teufel hole den Zug der Zeit.“

„Wenn Sie mit Ihren häßlichen Redensarten anfangen, bleibe ich nicht länger hier.“

Sehr schweres Autounglück bei Döberzeit

Drei Personen getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Ein sehr schweres Automobilunglück ereignete sich Donnerstag mittag auf dem Wege von der Baite nach Döberzeit. Ein dem Besitzer des Dampfschiffhotels in Dresden-Blasewitz, Herrn Kubisch, gehörendes Automobil, das seine erste Fahrt unternahm, rannte, von der Baite kommend, kurz vor dem Gasthof Döberzeit gegen einen Baum und überschlug sich. Herr Kubisch und seine beiden Schwägerinnen waren sofort tot, während sein Schwager und ein Kind schwer, ein zweiter Schwager und Frau Kubisch nur leicht verletzt wurden. Der Chauffeur kam mit einem Nervenschock davon. Das Auto wurde zertrümmert.

Hierzu meldet unser Dresdener Gerichtsberichterstatter folgende Einzelheiten:

Herr Kubisch, der das Dampfschiffhotel Blasewitz seit 3½ Jahren bewirtschaftete, war 37 Jahre alt. Die beiden getöteten Schwägerinnen waren zu Besuch angewesen. Die eine, Frau Maria Wiczorek, war 24 Jahre alt und stammte aus Oberschlesien, die andere, Frau Marie Peterka, war etwa 35 Jahre alt und wohnte in der Gegend von Prag.

Die Unfallstelle befindet sich etwa 200 Meter hinter dem Gasthof von Döberzeit. Die Straße ist dort gut überflächlich und hat nur geringes Gefälle, so daß die Kraftwagen ungehindert fahren können. Das Unglück ereignete sich nicht an einer Kurve, sondern auf freier gerader Straße. Der Kraftwagenfahrer will mit 50 Kilometer-Geschwindigkeit gefahren sein, ein auf freier Landstraße durchaus übliches und angemessenes Tempo. Angeblich soll im Steuerungsgetriebe ein Bolzen verloren gegangen sein. Der Kraftwagenfahrer will im Augenblick des Unglücks das Gefühl gehabt haben, sein Wagen sei fahrlos. Er bremste demnach plötzlich sehr stark. Der Kraftwagen kam ins Schleudern und rannte mit der Mitte gegen einen dort stehenden Apfelbaum. Die im Wagen sitzenden Personen wurden demnach gleichfalls mit größter Wucht gegen den starken Baum geschleudert. Das Auto wurde in der Mitter förmlich auseinandergerissen und sehr stark beschädigt. Seitens der Ortsbehörde wurden sofort alle Maßnahmen ergriffen, um den Verletzten Hilfe zu gewähren. Die „Freiwillige Sanitätskolonne“ wie auch die „Rettungsgesellschaft“ zu Pirna wurden alarmiert, die rasch mit Abteilungen ausrückten und die verletzten Personen dem Krankenhaus Pirna zuführten.

Der Kraftwagenfahrer äußerte, er werde sich das Leben nehmen; er wurde festgenommen und am Spätnachmittage dem Amtsgericht Pirna zugeführt. Gegen 5 Uhr nachmittags traf eine Gerichtskommission an der Unfallstelle ein, die den Tatbestand aufnahm. Die Leichen wurden später nach dem Friedhofe zu Rohnen gebracht und der zertrümmerte Wagen abgeschleppt. Seitens der Kriminalpolizei wurden mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Die Unfallstelle war bis zum Abend von Zuschauern dicht besetzt.

Aus aller Welt.

„Umfangreichen Zolzhinterziehungen“ ist man in Radowitz auf die Spur gekommen. Bis jetzt sind elf Firmen geschlossen worden. Der polnische Staat wurde um 50 Millionen Goldgulden geschädigt.

„Durch eine Eule ein Auge verloren.“ Der 11jährige Sohn eines Gutsherrn in der Nähe von Schwerin warf Stroh vom Ballen auf die Scheunenbiele und stieß dabei unversehens auf eine junge Eule. Auf die Angstrufe des Tieres kam die alte Eule herbei, die dem Knaben mit Schnabel und Krallen das Gesicht zertrug und zerhackte, so daß dem Jungen ein Auge entfernt werden mußte, um das Licht des andern zu erhalten.

„Großfeuer ohne Ende.“ Eine Drahtmeldung aus Stettin berichtet: Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entzündet auf dem Gelände eines Bauernhofes in Granzow bei Rammin Feuer. Da harter Nordwestwind herrschte, griff das Feuer schnell um sich, so daß in kurzer Frist 12 Gehöfte mit 38 Gebäuden niederbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Wie ein weiteres Telegramm aus Breslau meldet, brach am Dienstagabend in den großen

Industrieanlagen der Gesellschaft für Gelbbahnindustrie Smolchewer & Co. in Schmiedefeld bei Breslau ein Großfeuer aus, durch das fast das gesamte Unternehmen vernichtet wurde. Die Höhe des Schadens ist noch unübersehbar. Hunderte von Arbeitern dürften für die nächste Zeit ihre Arbeitsplätze verloren haben.

„Da zog der weiße Hirsch vorbei.“ Im Blankenburgischen Harzgebiet (Kreisloot Braunschweig) ist im sog. Heiligengrund ein weißer Hirsch aufgetaucht. Diese Färbung ist bei dem deutschen Rotwild außerordentlich selten. Vor Jahrzehnten hatten die Grafen von Stolberg-Wernigerode in ihren Hochwildrevieren ebenfalls einen weißen Hirsch in Sege. Er genoss unbedingte Schonung. — Das sonderbare Spiel der Natur im Blankenburgischen Revier erweckt bei der deutschen Jägerwelt und bei den Naturfreunden hohes Interesse.

„Geistige Arbeiter als Ernteaussäher.“ Auf das Ausschreiben einer böhmischen Zuckerrübenfabrik, die einige provisorische Aussäher für die Zeit der Ernte suchte, meldeten sich „nur“ 148 Personen. Darunter waren 2 akademische Moler, 8 Ingenieure mit vollständiger Hochschulbildung, 26 Studierende landwirtschaftlicher Akademien und einige Dutzend Mittelschüler mit Reifeprüfung.

„Motorradfahrer im Hochzeitszug.“ In Breitunggen fuhr ein Motorradfahrer mitten in einen Hochzeitszug. Das Brautpaar wurde umgerissen, Brautkleider und Kleid erlitten Schaden. Man wurde gegen die Radfahrer handgreiflich.

„13 Personen vermisst.“ In Graz sind seit dem 1. Juni 13 Personen, und zwar 8 Frauen und 10 Männer, darunter 4 Türken in jugendlichem Alter als vermisst gemeldet worden. Besonders mysteriös ist das Verschwinden eines Kontoristen, der tags zuvor zu Hause angedeutet hatte, daß er jemand kennengelernt habe, durch den er 10 000 Kronen verdienen könne.

„Schweres Automobilunglück an der Schweizer Grenze.“ An der Schweizer Grenze in der Nähe von Rüschlikon i. Gl. ist ein Gesellschaftsauto mit zehn Ausflüglern umgekippt. Die Reisenden wurden einen steilen Abhang, etwa 50 Meter tief, hinabgeschleudert. Vier von ihnen waren sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

„Der amerikanische Flug um die Erde.“ Die amerikanischen Weltumflieger sind Donnerstag 11 Uhr vormittags von London nach Brough am Humber abgeflogen, wo ihre Maschinen für den transatlantischen Flug instand gesetzt und mit Schwämmern versehen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Landesverräter und Spione. Neuerdings sind vom Straßengericht des Oberlandesgerichts Stuttgart abgemalt mehrere Landesverräter und Spione abgeurteilt worden. Der 24 Jahre alte Wenzel Stuttgart, erhielt wegen Anwerbung zur französischen Fremdenlegation eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren 6 Monaten. Wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse wurden verurteilt der 23jährige Bankbeamte Jarber aus Rosenberg, der 20 Jahre alte Photograph Graonitz aus Deutsch Ott zu Zuchthausstrafen von 10 Jahren, der 24 Jahre alte Joseph Costmann Garholz vom Landesgericht Bielefeld zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten, der 25 Jahre alte Hermann Eisenbraun zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, der 21jährige Paul Waller aus Schladbach zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Sämtliche Angeklagte wurden auch noch zu Geldstrafen verurteilt.

Versammlungen und Kongresse.

Verbandsstag und Ausstellung der sächsischen Schuhmacher. Der ungefähr 9000 Mitglieder zählende sächsische Schuhmacherverband, Sitz Dresden, hält seinen diesjährigen Verbandsstag vom 26. bis 28. Juli in Jittau in Sachsen ab. Mit demselben ist eine große Fachausstellung für das Schuh- und Lederhandwerk verbunden, zu welcher sich bereits über 200 Aussteller gemeldet haben. Orthopädisches und Maßschuhwerk wird in höchster Vollendung zu sehen sein, außerdem Schuhmaschinen, Schuhmacherwerkzeuge, Schäfte, Schuh- und Strumpfwaren, Leder-, Bedarfs- und Verkaufsartikel für den Schuhmacher und Schuhhändler.

mit längst aus der Mode gekommenen Blumen, hochstämmigen, alten Rosenbüschen, Kletter- und Jasmingebüchen, zwischen denen das weiße Pfarrhaus mit seinen blauen Fensterrahmen freundlich hervorstach. Man glaubte sich in ein Idyll aus der Biedermeierzeit versetzt. Die abgezeigten Beete mit den Buchsbaumhegeln, die großen Büsche der „fliegenden Herzen“ und blühenden Pfingstrosen, die mit Reseda bekränzte Beete, die Levkopen, der Rittersporn und wie die alten Blumen alle heißen, die einfachen, grünangestrichenen Bänke in der so-länger-je-lieber-Lauke, die weißen Mullgardinen an den offenen Fenstern, der kraushaarige Pudel auf der Haustürschwelle; das alles paßte mehr in die Zeit vor fünfzig Jahren, als in die alles ummodelnde Zeit des zwanzigsten Jahrhunderts.

Und auch die einfach-liebliche Mädchengestalt in dem leichten, luftigen Sommerkleide mit den goldblonden Flechten, den lachenden roten Lippen und den leuchtenden, blauen Augen schien eher einem Mädchen anzugehören, als der Zeit der Elektrizität und der Luftschiffahrt.

Es war Hilde. Rolf erkannte sie auf den ersten Blick. Errötdend blieb sie stehen.

„Da bringe ich dir einen alten Bekannten, Hilde“, sagte der Pfarrer. „Herr Riedberg, von dem du uns gestern erzähltest.“

„Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch entsinnen, gnädiges Fräulein.“

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Riedberg“, unterbrach ihn der Pfarrer. „Nennen Sie meine Tochter bei ihrem Namen. Das „gnädige Fräulein“ paßt nicht zu meinem einfachen Hause. Meine kleine Hilde wird es gewiß nicht übel nehmen, wenn Sie sie bei ihrem christlichen Namen nennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Spargeld trägt Zinsen und wird zum **Betriebsmittel!**
Betriebsmittel bringen Arbeitsmöglichkeit,
Arbeitsmöglichkeit gibt Verdienst,
Verdienst schafft Spargeld!
Einlagen werden mit 8—10 Proz. verzinst.
Sparkasse Ottendorf-Okrilla.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Die große Berliner Zeitung
mit der kostenlosen Unfallver-
sicherung bis zu 1000 Mark
für alle Leser und deren Ehefrauen
Berliner Allgemeine Zeitung
Ihre reichhaltigen Beilagen:
Deutsches Heim, tägliche Unterhaltungsbeilage mit spannenden
Romanen, Drummhär, besonders Witzblatt, buntes
4 Seiten stark, jeden Sonntag, Zeitbilder, Kunst- und
Beilage mit Novellen, Witz- und Rätselhefte, jeden Dienstag.
Mittwoch: Gerichtssaal mit Auskünften, Donnerstag:
Der Briefmarken-Sammler.
Geben Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten kostenlos
Probenummer vom Verlag, Berlin SW 68, Ullsteinhaus

Elektrische Taschenlampen
in bester Qualität
prima Trocken-Batterien
von hervorragender Leistungsfähigkeit
sowie
Metallfaden-Birnen
empfehlen außerst preiswert
Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Sommerausverkauf
Preisermässigung in allen Artikeln
bis zu **20%**
(ausgenommen Fadenartikel)
Warenhaus Ikenberg Radeberg Dresdner
Strasse 12
Angezahlte Waren werden 4 Wochen zurückgelegt.

Gasthof „Schwarzen Röß“
Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
Willy Hanta.

Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss,
Ischias, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
Rheumasan-u.Lenicet-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!
**Meyers
Kleiner Handatlas**
in 42 Kartenblättern
Alle Karten dieses für jeden erschw-
lichen und für Haus und Kontor unent-
behrlichen Kartenwerks entsprechen dem
heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der
Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs
Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch
P. Schönmeyer m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern
Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfiehlt sich
Max Thronicke
Lausa am Friedhof.
Visitenkarten
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei
Hermann Rühle.

Persil
Ist billig im
Gebrauch,
denn sei ge-
scheit und
nimmt es auch.
Nicht Seife
braucht Du
außerdem;
Persil allein
wäscht
wunderbar!

Orts-Verein
Mittwoch, den 23. Juni
abends 7 1/2 Uhr im Gasth.
zum Hirsche
wichtige
**Mitglieder-
Versammlung.**
Tagesordnung:
Berichts- und Gemeinde-
Angelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwartet
der Vorstand.
**Die Wirkung des
gef. gef. Kräuter-Haarwuch-
wassers**
A-Zon
ist unübertreffl. gegen Haar-
ausfall u. Ergrau. d. Haare.
Zu haben bei:
Friseur Wänsche Ottendorf.
Bettfeder-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Betrieb:
Dienstag und Freitag.
Bestellungen erbitte Voran!
Erhard Hauße
Königsbrück.

Leiterwagen
GSA-
Treppen-
Plaster-
Leitern
Rechen
sowie alle Arten
Korbwaren
empfiehlt in großer Auswahl
Walter Grehschmar,
Lausa, Königsbrückerstr. 89.
**Schlacht-
Pferde**
kauft zum höchsten Preis
Rossschlächtere M. Wels Lausa

Harte Menschen.
Roman von Alexander Römer.
(Nachdruck verboten.)
851
Entsetzt brach er zurück. Da stand eine hohe Gestalt, sie trat auf ihn zu. Sein Herz stand fast still vor Schreck. Es herrschte stets Halbämmerung in diesem kleinen kleinen Bohnzimmer, dessen Fenster auf den engen Klostersgang glich, auch heute, an diesem hellen Aprilnachmittag herrschte unsicheres Licht.
Herr Müller starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die fremde Erscheinung. Er trug weiß eine Brille, sah aber sehr scharf ohne dieselbe. Jetzt war ihm das er- wohnte Schuttmittel bei der Kauferei vorhin herabge- glitten und lag noch auf der Erde neben seinem Sitz. Er starrte daher mit unbewaffneten Augen auf den Ein- bringling, der merkwürdigerweise auch stumm ihm gegen- überstand.
„Wer — wer sind Sie? Was — was wollen Sie?“ kam es endlich stotternd über des Alten Lippen.
„Wer ich bin — ein alter Bekannter, Herr Müller. Sie müssen sich gewundert haben, daß ich nicht schon längst bei Ihnen war. Oder vermuten Sie wirklich nicht in dem Amerikaner der Maria Brandes Sohn? Helfen Sie den so unumstößlich sicher für einen Toten?“
Derrn Müllers Atem ging kurz. In dem Ton, und auch in den Worten des Besuchers lag etwas, was sein Blut erstarren machte. Er nahm sich indes gewaltsam zu- sammen, er war ja nicht ganz unvorbereitet, er sah sich ängstlich um, als schäme er nach einer Hilfe aus, nach einem Gegenstand zur Wehr.
„Maria Brandes — Brandes!“ wiederholte er, als ob er sich besänne.
„Soll ich Ihrem geschwundenen Gedächtnis nach- helfen, Herr Müller?“ Die breite mächtige Gestalt rückte ihm drohend näher, — der Alte wich schon zurück, er ver- suchte, sich hinter dem Tisch zu verbergen.
Georg Keller, — wie er sich bisher genannt, in Wä- heit Georg Brandes, lachte rauh auf. „Pach dich die feige Angst, Schürkel!“ rief er.
„Angst, Angst, warum?“ leuchtete Müller. „Maria Brandes ist ja lange tot, ich habe sie selbst mit begraben helfen, und ihr Junge — niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Ich habe für die Maria getan, was ich konnte — ich habe vielen Menschen geholfen, — aber meistens bringen sie sich selbst immer wieder ins Ge- lende. Die Maria ließ sich auch nicht raten.“
Herr Müller war in Zug gekommen, er rebete heftig, in verächtlichem Tone. Ihm war halb wie im Kopf, seine Schwefel, dieses Rägenweid, hatte ihm doch gestern noch gesagt, der — der Amerikaner sei abgereist. Es hatte ihm eine große Erleichterung gewährt. Nun drang dieses — dieser furchtbare Mensch — bei ihm ein, überfiel ihn, da er allein und hilflos war — seine zitternden Finger tasteten nach der Schieblade des Tisches.
Dabei donnerte ihm das „Halt!“ seines Gegenüber in die Ohren, das dessen Antwort auf seine letzte Rede war — und er suchte zusammen. Seine Arme wollten, er fiel auf den Stuhl.
„Halt! Wage es nicht, ein Wort auf meine Mutter zu sagen, Elender — ich — sieh, diese Hände möchten sich nicht halten lassen und dich an der Gurgel packen — du — du —!“
Der finstere Mann in seiner bebenden Haut bot einen furchterregenden Anblick.
„Du — du hast den Kuppler gespielt, du, der du jetzt Vormund der jungen Waise bestellst, die sich so mühe- sam ihr Brot als Buchhalterin ehrbar erwirbt. Du ver- mittelst die Zusammenkünfte mit dem Manne, der den Unerfahrenen mit heiligen Eiden schwor, sie zu seiner Frau zu machen. Und als er dann verstoßen wurde, und seine Familie, seiner Karriere wegen das große Geheimnis für nötig erachtet wurde, da warst du der gefällige Zwischen- träger. An dich wurden die Briefe adressiert, an dich auch die Gelder, die später, als die arme Verlassene ihrer Güter verlustig, in Unruhe, in Not war, vom Vater ihres Sohnes für sie gesandt wurden. Wie kam es, daß Maria Brandes diese Gelder nicht erhielt, ebenso wenig wie die Briefe, die ihr doch gesagt hätten?“ Georg Brandes Stimme war immer dumpfer geworden, das Vergangene wühlte in ihm, daß es ihn fast erschütterte.
Der Alte sah und stierte vor sich hin; er wagte nicht, aufzublinken. Jetzt, als von den Geldern die Rede war, fuhr er auf: „Geld! Geld!“ schrie er, er suchte seine Angst jetzt unter lautem Gepolter zu verbergen, weil können Sie mir mit solchen Reden kommen, wie können Sie hier bei mir eindringen, mich bedrohen, beschimpfen. Ich werde um Hilfe rufen, ich —!“ Der leuchtende Mann versagte. Der schreckliche Mann beugte sich noch zu ihm.
„Auf diese Stunde habe ich gewartet — lange — glaubst du, Schuft, daß ich dich aus meinem Griff lassen Sie her — kennst du diese Quittungen!“ er hielt ihm ein Papiere dicht vor die Augen, „ausgestellt von Otto Müller an Herrn Regierungsrat Wobach — und sie hast du sterben lassen — und ich, der zwölfjährige Junge, und bettelte bei dir für sie, die an Enkeltung hinfiel, und du warst mir einen Groschen in die Nase und schimpf- auf das Bettelrad — das du um Tausende betrogen hast. Jetzt ist endlich der Tag der Abrechnung gekom- men. In jener Stunde tat der Knabe einen Schritt, Wobach seiner Mutter zu vergelten. Gottes Willen machten langsam, aber sicher, dich ereilt das Gericht.“
Herr Müller schrie gellend auf, er hatte plötzlich auf der Tischschleife ein blyendes Ding gerissen, seine glitzernden Hände richteten die Waffe auf den drohen- vor ihm Stehenden. „Hilfe!“ schrie er, „Mörder! Mör- der!“ und versuchte, den Hahn der Pistole zu spannen. Aber in seinen Fingern war keine Kraft.
Georg Brandes packte mit sicherem Griff den Arm des Angreifers und entwand ihm das Wundinstrument. Seine Zähne knirschten aufeinander, sein Blut kochte, ein Fingerdruck, und seine Rache war vollbracht.
Sein Opfer dort vor ihm, der schuftige alte Mann, der in seinen Sünden Ergraut, der keine Reue, keine Wissenstüffe kannte, er duckte sich da wie ein fauchendes Tier, mit weit aufgerissenen Augen in fahler Todesstirne. Georgs hasserfüllter Blick haften auf ihm, während er die Pistole erhob in der Hand hielt. (Fortsetzung folgt.)

Rechnungen liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei H. H. H.